

Sächsisch-Deutsche Volkszeitung

Ercheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Weggedruckt: Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. (ohne Postgebühren). Bei
zu beziehen durch den Postamt 11. Zeitungsbetrieb. Einzelnummer 10 Pf.
Wochenspende-Geldnummer 11-1 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Interate werden die Sachpreise Bestelle aber keinen Raum in
15 Pf. berechnet, bei Buchrückzahlung befreit. Redaktion,
Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden,
Wilhelms-Strasse 43. — Verlagsdirektor: Emil I. Str. 1396.

Die Torheit der Flottenagitation.

Der Flottenverein arbeitet derzeit mit allen erdenklichen Mitteln, um in den weitesten Kreisen eifrig Propaganda für eine große Vermehrung unserer Kriegsschiffe zu machen. So hatten wir diese Woche Gelegenheit, in einem ganz ländlichen Wahlkreis, der im äußersten Süden unseres Vaterlandes liegt, wahrzunehmen, wie hier durch kinematographische Vorführungen Begeisterung im Volke für die Flotte erzeugt werden soll. An der Spitze der Bewegung stehen jüngere Beamte, denen diese Untriebe in ihrer Karriere jedenfalls nicht schaden. Dabei wird aber in ganz abschätziger Weise verheimlicht, was die Vergrößerung der Flotte kostet; man sagt dem Volke nur, daß in einer Anzahl anderer Staaten weit mehr für die Flotte geleistet werde; aber man fügt nicht bei, auf welche Weise in Deutschland die höheren Mittel auszubringen seien.

Nun halten wir aber keinen Zeitpunkt für ungeeigneter, ja für törichter, als den heutigen, wenn man für die Vergrößerung der Flotte arbeiten will. Die Flottenwachwörter suchen aus dem ostasiatischen Kriegs-Kapital für ihre Idee zu schlagen und doch zwingt dieser zu ganz anderen Schlüssen. Hier beobachtet man nämlich in der Kriegsführung zur See einen völligen Umschwung, der eine radikale Aenderung der gesamten Flotte herbeiführen kann; wir in Deutschland aber müssen in erster Linie aus diesem Vorgänge lernen. In eigentlichen See-schlachten kommt es vor Port Arthur gar nicht mehr; die Japaner beherrschen mit ihrer Flotte das Meer und doch sind sie ihrer Herrschaft weder froh noch sicher. Die Minen-Gefahr ist es, die sie fürchten müssen. Gerade vor den Pfingstfeiertagen haben sie riesige Verluste an Menschen und Kapital erlitten durch die Explosion von Minen, die in einigen Sekunden fast ein Regiment von Soldaten vernichteten und Millionen zerstörten. Die beiden japanischen Kriegsschiffe, die in die Luft flogen, stellen immerhin einen Wert von 40 bis 50 Millionen dar, sie zu vernichten, hatte man nur einige Tausend Mark aufzuwenden. Nun spielt sich aber vor Port Arthur der erste größere Versuch im Minenlegen ab, und dieser ist jetzt schon — technisch beobachtet — sehr gut gelungen; eine Verbesserung dieser Mord- und Zerstörungswerkzeuge darf in ganz bestimmte Aussicht genommen werden. Welche Gefahr droht aber dann erst den schwimmenden Panzerkolossen?

So muß sich angesichts dieser Vorgänge im ostasiatischen Kriege jeder Verständige fragen: Sollen wir in Deutschland überhaupt noch Panzerschiffe bauen, wenn sie im Ernstfalle mit so geringen Kosten unschädlich gemacht werden können? Sollen wir uns überhaupt nicht begnügen mit den Unterseebooten und dann im Kriegsfall einfach den Zugang zu den deutschen Küsten durch sehr viele Minen unmöglich machen? Dieser letztere Weg ist weit billiger und jorder auch nicht die große Zahl von Menschenleben wie ein Minenschiß, das in die Luft fliegt. Jedenfalls muß der Reichstag sich diese Fragen in aller Ruhe vorlegen; aber gerade deshalb ist es im jetzigen Augenblick so töricht, eine Flottenagitation einzuleiten.

Hierzu tritt noch ein anderes! Die Gefahr der Minen ist mit dem Kriege nicht beendigt; manche derselben reifen los und treiben hinaus in die See; wenn längst voller Friede hergestellt ist, kann ein Personendampfer auf eine solche Stöße stoßen und mit Mann und Maus vollständig zu Grunde gehen. Es droht somit der gesamten Schifffahrt eine nicht zu unterschätzende Gefahr und es fragt sich, ob nicht internationale Schritte gezeichnet werden sollten um das Minenlegen einfach völkerrechtlich zu untersagen. Im Landkrieg sind sowohl Dynamit wie die Dumm-Dumm-Kugeln ausgeschloffen. Die Minen bedrohen alle Kulturländer, die Kriegs- und Handelsschiffe besitzen. Wir wissen wohl, daß ein internationales Verbot des Minenlegens nicht von heute auf morgen erzielt werden kann. Doch haben die verantwortlichen Faktoren im Reiche die Verpflichtung, einmal Versuche in dieser Richtung zu machen. Aus diesen wenigen Punkten ergibt sich, daß jeder Staat gegenwärtig Erfahrungen sammeln müsse, bevor er zu Millionenausgaben für die Flotte schreitet. Eine Flottenagitation ist daher in der Gegenwart eine Torheit. Wer diese betreibt, befindet nur, daß er sehr wenig von der Sache versteht und es gar, auf're Motive sind, die ihn veranlassen, für die Vermehrung der Kriegsschiffe einzutreten!

Politische Rundschau.

— Zur 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Regensburg. Die Vorarbeiten für die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Regensburg sind soweit gefördert, daß das Lokalkomitee nunmehr an die Festsetzung des Programms der Generalversammlung gehen kann. In ihrer letzten Sitzung hat sich die Vorstandschaft bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt und Tag und Stunde der einzelnen offiziellen Veranstaltungen bestimmt. In einer der nächsten Sitzungen soll über die Nebenveranstaltungen der einzelnen Vereine und Verbände beraten und hinsichtlich ihrer Einreichung in das Programm, der Zeit- und Lokalanweisungen Beschluß gefaßt werden. Es ist daher dringend notwendig, daß diejenigen Verbände, die während der 51. Generalversammlung in Regensburg tagen und im Programm Erwähnung finden wollen, sich aber noch nicht angemeldet haben, ehe sie ihre Anmeldung beim Vorsitzenden des Lokalkomitees

betätigen und ihre Wünsche bezüglich Ort und Zeit ihrer Veranstaltung zur Kenntnis bringen. Das Lokalkomitee hat sich aller verfügbaren Lokale für die Tage der Generalversammlung verschert. Der Rednerkommission wird ihre Aufgabe bedeutend erleichtert, wenn auch die Anträge, welche zur Generalversammlung gestellt werden sollen, möglichst bald eingereicht werden. Wir machen aber wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder Antragsteller gehalten ist, seinen Antrag bei der Generalversammlung selbst zu vertreten oder durch eine beauftragte geeignete Person vertreten zu lassen. Anträge, für deren Behandlung diese Garantie nicht geboten wird, bleiben unberücksichtigt. Da ein sehr starker Fremdenzufluß für die Tage der Generalversammlung zu erwarten steht, liegt es im eigenen Interesse derjenigen, welche an der Generalversammlung teilnehmen und in Regensburg übernachten wollen, sich sobald als möglich beim Vorsitzenden der Wohnungskommission Fabrikbesitzer Franz K. Müller genau nach Namen, Stand und Wohnort anzumelden und ihre Spezialwünsche geltend zu machen. Die Anmeldung zur Mitgliedschaft oder zur Teilnahme an der Generalversammlung kann bei dem Vorsitzenden der Anmelde- und Finanzkommission, Verlagsbuchhändler Heinrich Pawelek bewirkt werden.

— Die österreichischen Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn begannen am Montag, den 30. d., in Berlin. Die „Reichspost“ schreibt hierzu in sehr pessimistischer Stimmung folgendermaßen: Man darf sich für dieselben auf die größten Schwierigkeiten und manche Enttäuschung gefaßt machen. Die Delegierten der Monarchie verbot sich nur vom dem einen Umstand einen Vorteil, daß Deutschland weder mit Rußland noch mit England noch mit der Schweiz über den Handelsvertrag auf Grund des neuen Zolltarifs ins Reine gekommen und namentlich von Seite Englands den allergrößten Widerstand zu gewärtigen hat. Deshalb glaubt man, daß die deutsche Reichsregierung darauf Wert legen wird, mit Oesterreich-Ungarn ein friedliches handelspolitisches Auskommen zu ermitteln. — Der Zolltarif Oesterreich-Ungarns, der den Delegierten der Monarchie als Grundlage für ihre Gegenanforderungen dient, ist bekanntlich parlamentarisch noch nicht erledigt, ein Umstand, der namentlich für unsere Landwirtschaft, die an diesem Tare viel auszusetzen hat, die Ansichten der Verhandlungen erheblich verkompliziert.

— Eine neue Maß- und Gewichtsordnung ist dem Bundesrat vorgegangen; wenn man in manchen Kreisen des Volkes befürchtet hat, daß diese eine radikale Aenderung bringen werde, so ist dies nicht zutreffend; aber es sind immerhin bemerkenswerte Änderungen vorgebracht. Der Ausdruck „Doppelzentner“, der bisher nicht zu den gebräuchlichen, soll nun unter diese aufgenommen werden, was allerdings nur eine geistliche Anerkennung des bestehenden Zustandes ist. Unsere gesamte Handelsstatistik beruht seit Jahren auf dem Doppelzentner. Obstwein (in Süddeutschland Most genannt) und Bier darf bei solchen Verkäufen dem Käufer nur in solchen Fässern überwiesen werden, die amtlich geachtet sind; jeither galt dies nur für die Meinfässer. Der Entwurf enthält auch die veränderte Nachweisung, die nach einem, zwei oder drei Jahren stattzufinden hat. Das gesamte Maßwesen soll den Gemeinden abgenommen werden und an den Staat übergeben. Die Nichtbeamten sollen Staatsbeamte werden. Die Nichtgebühren-tare soll demgemäß auch nicht mehr von den Gemeinden aufgestellt werden, sondern von dem Bundesrate. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Entwurfs ist noch nicht bestimmt, er soll auch im Geiste selbst dem Bundesrate überlassen bleiben, damit die Änderungen nicht in überhätiger Weise vor sich gehen müssen.

— Gegen den Terminhandel in Baumwolle sprach sich der erste internationale Kongreß der Baumwoll-industriellen, der diese Woche in Zürich tagte, sehr entschieden aus; die Vertreter aller Nationen führten Klage darüber, wie der Terminhandel sie schädige. Das Verbot desselben sei allerdings ein Wunsch, auf dessen Erfüllung man noch nicht rechnen dürfe. Warum denn nicht? In Deutschland arbeitet man eben an einer Vorseifenform und da könnte man gut in dieser Richtung vorgehen; die anderen Staaten würden folgen, sobald einer den Anfang gemacht hat. Was aber immerhin von Interesse ist, sind die Klagen der Industriellen über die Nachteile des Terminhandels; was für Baumwolle gesagt ist, trifft ebenso für das Getreide zu und es ist deshalb umso unbegreiflicher, wie hier der Bundesrat eine Wiederzulassung des Terminhandels gestattet will. Die Klagen der Industriellen sind berechtigt; die Klagen unserer Landwirte aber auch. Wir hoffen in Folge der Vorkommnisse auf dem Züricher Kongreß, daß der Reichstag jede Durchlöcherung des Verbotes des Terminhandels in Getreide ablehnen wird und dazu übergeht, dieses Verbot auf die Baumwolle auszuweiten, wie es im Interesse der Textilindustrie, der Textilarbeiter gelegen ist. Die Sozialdemokratie mag denn auch hier wieder für die Bucherfreiheit eintreten; es paßt dies ganz in ihr System!

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat in Danzig eine Kolonialausstellung ins Leben gerufen. Sie wurde am 29. d. M. durch den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg eröffnet.

— Die Zentralkasse für das evangelische Deutschland ist nunmehr endgültig gebildet worden. Freitag nachmittag tagte zu diesem Zwecke im Evangelischen Vereinshaus in der Oranienstraße 106 zu Berlin eine geschlossene Versammlung, in der man u. a. den Vorsitzenden der landes-

kirchlichen Gruppe der Positiven Union, Grafen v. Hohenthal Döllau bemerkte. Auch der Vorsitzende des Berliner Stadtausschusses für innere Mission, Senatspräsident Dr. v. Strauß und Torney war erschienen. Im übrigen waren Vertreter aus fast allen Gegenden Deutschlands anwesend. Die Satzungen wurden mit einigen Zusätzen genehmigt. In einer längeren Debatte wurde die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der synodalen Elemente anerkannt. Zum geschäftsführenden Vorsitzenden wurde gewählt Pfarrer August Weber (W. Gladbach).

— Der Kampf der Hamburger Kohlenarbeiter gegen die Spar- und Unterstützungsstellen der Kohlenimporteure, die nach dem Ausstand der Hafenarbeiter in den Jahren 1896 und 1897 ins Leben gerufen wurden, um den Arbeitern in Notfällen Unterstützungen zu gewähren und die Arbeitgeber gegen den Kontraktbruch der Arbeiter zu schützen, ist jetzt in das Stadium eines Ausstandes eingetreten. Die Arbeitgeber hatten den Kohlenarbeitern anheimgestellt, die erfolgten Kündigungen bis zum 10. Mai zurückzunehmen. Da dies nicht geschah, ist das Arbeitsverhältnis am 28. d. M. abgelaufen. Die Arbeiter haben sich ihre Vorträge aus den Spar- und Unterstützungsstellen bereis ausbezahlt lassen. Nur verhältnismäßig wenig Arbeiter sind in ihrem Arbeitsverhältnis geblieben.

Die Delegierten des Bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins hielten am 29. Mai unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Rupprecht eine Sitzung ab. Die Verhandlungen leitete Hr. v. Würzburg. Universitätsprofessor Hr. v. Steingel führte in einer Rede aus, daß Deutschland eine Weltgroßmacht sei und daher eine starke Flotte brauche. Prinz Rupprecht bezeichnete als Hauptaufgabe des Vereins, die Bedeutung der Flotte für die Entwicklung des gesamten Volkes und der einzelnen Stämme und Staaten den weitesten Kreisen klarzulegen. Wie die Flotte weiter ausgebaut werden solle, müsse man den berufenen Stellen überlassen, denen man vertrauen könne. Die Achtung gebietende Stellung der Flotte ermögliche die friedliche Weiterentwicklung der überseeischen Beziehungen. Der Delegiertentag sprach im weiteren seine Billigung aus zu der Haltung des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins gegenüber der Gruppe Berlin-Brandenburg in der Angelegenheit der Sammlungen für Deutsch-Südwestafrika. Mit Genugtuung muß es begrüßt werden, daß Prinz Rupprecht zur ersten Zeit die Agitation des Flottenvereins in die rechten Grenzen zurückföhrte. Es mag wohl arg verdammt haben, allein es bewährte die maßlose Sprache, womit präzise Forderungen gestellt wurden, schon im Ansehen des Reiches einen Dämpfer.

Oesterreich-Ungarn.

Die plötzlichen enormen Ausgaben für Seceres-anstaltungen scheint die Monarchie zum großen Teile der Verlassenheit des letzten Kriegsministers Baron Krieghammer zu danken zu haben. Am immer häufiger habe zu haben und keine durch keinerlei besondere Lässigkeit geschädigte Stellung leiden zu können, hat Krieghammer seinen Stolz in dem Rufe gesucht, ein „billiger Minister“ zu sein. Er veräunnte, um nicht Unbequemlichkeit zu haben, zu rechter Zeit Seceresanstaltungen zu verlangen, die dringend notwendig gewesen wären, um die Verteidigungsfähigkeit der Monarchie nicht inferior werden zu lassen. So hätte sich, der Munde des Kriegsministers zu Liebe, ein Vermögen um das andere, und wenn es einmal beim Tode hereinträfe, dann sind beiläufig die Sanierungsarbeiten schon sehr schwere. So leide die Monarchie jetzt daran, daß die Aera Krieghammer zu lange gedauert hat, die Aera eines Mannes, der so vieles andere auf dem Hofe hatte, daß es längst Zeit gewesen wäre, seiner Lässigkeit ein Ende zu bereiten. Von den vierhundert Millionen der außerordentlichen Secerescredite hatten zwei Drittel das Teufel aus seinem Erbe vor.

Die Ausführungen des Finanzministers im Delegations-Pudetausdruck scheinen die Jungtalenten zum Nachdenken zu veranlassen, wohin ihre Eiferung führt; denn die Aufnahme schwebender Schulden muß das Ueberbleibsel des Absolutismus zerören. Die Regierung wird durch die Eiferung niemals in eine rechte Finanzlage versetzt; der Absolutismus und § 11 hilft immer aus. Das Aussehen dieser Erkenntnis beim Tischen deutet wenigstens die Ausführungen eines tüchtigen Abgeordneten an, der mit Bezug auf die Erklärung des Finanzministers in der Wiener „Moravia Critica“ schreibt: „Es ist dies der Schwächling der Regierung gegen die tschechische Eiferung, der damit ganz augenfällig das Genie gebrochen wird. Wir werden jetzt, so will es mir scheinen, beginnen müssen, ein modernes politisches Leben, das derartige Verböden unmöglich machen würde, ganz von Grund aus aufzubauen mit einer anderen Taktik und fiderlich auch in vielfacher Beziehung mit einem anderen Programm.“ Es wäre Zeit, daß diese Einsicht durchdringt. Dann wird freilich bei den Jungtalenten mehr Aufrichtigkeit notwendig sein. Abg. Dr. Kramar hatte am Freitag im Plenum der Delegation als Voraussetzung für die nationale Verständigung Bedingungen aufgestellt, die längst auf deutscher Seite vorhanden sind. Er wird eben nicht die Unaufrichtigkeit haben dürfen, die alldeutsche, von allen besonnenen Deutschen abgelehnte Politik als die Politik der Deutschen hinstellen.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz wurde in Wien am Sonntag im Stefansdom ein Festspottessen abgehalten, welchem der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserlichen Hofes,

einen Blick auf Kingdas mathematisches Studium, über welches sich ein Strom des roten Scheines ergießt. Doch Kingdas odht gar nicht darauf. Rumpfenheit greift sie nach der Seite des Goldenen. über die Eifer. Vergewens. Das fidele Guld will Sie macht. Sie macht. Sie macht. Ein Rumpfenheit über die Eifer. Vergewens. Das fidele Guld will Sie macht. Sie macht. Sie macht.

der Ministerpräsident Dr. v. Körber und der Minister für Landesverteidigung von Welfersheim bewohnten. Es folgte eine Festigung, in welcher die Erzherzogin Marie Valerie eine Ansprache hielt. Den Abschluß der Feier bildete die 25. Kundesversammlung; in dieser wurde der Ministerpräsident Dr. v. Körber und der Minister v. Welfersheim einstimmig zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Die Feier des 50jährigen Jubiläums der Erbauung der Semmeringbahn wurde in Bayerbach und Reichenau in Anwesenheit des Erzherzogs Rainer, des Eisenbahnministers Dr. v. Wittel, des Unterrichtsministers Dr. von Hartel und anderer hervorragender Persönlichkeiten durch große Festlichkeiten begangen. Es wurde ein Festzug veranstaltet, an welchem über 2000 Personen teilnahmen.

Zwischen 20 bis 30000 Bauarbeiter sind am Sonnabend in Wien ausgehert worden. Zur Verlegung der Ausperrung fand Sonntag im Handelsministerium unter dem Vorsitz des Handelsministers Baron Call eine Einigungsverhandlung statt, an welcher Vertreter der Bauarbeiter und der Eisenbahnverwaltung teilnahmen. Man einigte sich auf einen Tarif, der den Montag zusammen tretenden Versammlungen der beiden Parteien unterbreitet werden soll. Nach dem Vorschlag soll für die laufende Bauzeit der Minimallohn für die Maurer auf 3,80 Kr. festgesetzt werden, während für die übrigen Arbeiterkategorien der bisherige Minimallohn bestehen bleibt. Für 1905 wird ein Minimallohn von 4 Kronen als annehmbar bezeichnet.

Italien.

Kardinal Sampa hat gelegentlich des Besuches des Königs in Bologna diesem die Aufsicht über die liberalen Presse und am Galadiner teilgenommen. Die liberale Presse sucht sofort den Kardinal hinzustellen als eigenmächtig zum Vorgehen über die bisher befolgte Politik des Vatikans. Wie nun die „A. N. V.“ meldet, geschah das über die Besetzung des Papstes. Man kann die Tragweite dieses Schrittes daran erkennen, daß ein Mitglied des hl. Kollegiums, welches im Gebiete des ehemaligen Kirchenstaates seinen Sitz hat, mit dem König von Italien zusammentrifft. Bei dem Tode Humberts machte es viel Aufsehen, daß Kardinal Sampa in seiner Eigenschaft die Aushaltung eines öffentlichen Memos für den verstorbenen Monarchen unterschreiben konnte. Als ein weiteres Zeichen der Zeit deutet man einen geheimen Erlaß Ottavios an alle Ministerien, laut welchem dieselben angehalten sein sollen, ihn, den Ministerpräsidenten, sofort verständigen zu wollen über alle bei den einzelnen Ministern etwa anhängig gemachten Angelegenheiten, die auf den Vatikans Bezug haben.

Dänemark.

Bei der Festfeier, welche König Christian am Sonnabend zu Ehren des Tuberkulosekongresses in Kopenhagen gab, begrüßte der König die erschienenen Mitglieder der Konferenz mit folgender Ansprache:

„Mit größter Freude und Zufriedenheit sehe ich eine so große Zahl berühmter Männer der Wissenschaft in meiner Hauptstadt versammelt, um den Kampf gegen die verheerende Tuberkulose aufzunehmen. Zudem ist den Mitgliedern der Konferenz meine Willkommen, leere ich mein Glas mit dem Wunsch, daß ihrer Arbeit im Dienste der Humanität Glück und Erfolg zuteil werden möge.“

Franzreich.

Kranke und der Vatikan. Zur Vermeidung der Abberufung des französischen Votschalters Riard beim Vatikan werden alle nur möglichen Vorwände herbeigeführt. Man macht als Grund geltend, daß der Kardinalstaatssekretär dem Verlangen Riard's nicht willfahrte und die ihm im Lerte der anderen Regierungen gefandten Noten nicht mitteilt. Die Verpflichtung der Regierungen, solche wechselseitig gefandte Noten geheim zu halten, ist noch in die Augen springend. Das mußte Herr Combes wissen. Er konnte keinen Augenblick im Unklaren gewesen sein, welche Antwort der Kardinalstaatssekretär auf die Anfrage des Herrn Riard nach dem authentischen Text der vatikanischen Protokolle, wie sie an die anderen katholischen Staaten gerichtet wurde, geben würde. Herr Riard brauchte nur diplomatisch korrekt vorzugehen, um einer Auseinandersetzung auszuweichen, die ja gewiß die Lage nicht freundlicher zu gestalten vermochte. Staatssekretär Merry del Val bestreite sich deshalb, den französischen Vertreter zu erinnern, daß ihm die einfache diplomatische Warte und das Amtsgeheimnis verbieten, dem Vertreter einer dritten Macht Aufklärung über geheime Noten zu geben, die mit einer anderen Macht ausgetauscht wurden. Gegenstand einer Besprechung zwischen ihm und dem Vertreter Frankreichs sollte nur die an Frankreich gefandte Note bilden. Das aber wollte Combes nicht, weil er keine Situation nur verwickelt hätte, deshalb berief er den Votschalter ab. Es wurde Monako als der Verleider des Protokolls genannt. Dagegen verwahrt sich der Gesandte des Fürstentums Monako beim Vatikan in der „Tribuna“ gegen die Annahme, daß der Fürst von Monako die Protokolle des Papstes Janes übermitteln hätte, bezeichnet es formell als vollkommen unbegründet mit dem Verweise, eine solche Handlungsweise würde einem Verrat gleichkommen. Dennoch steht unzweifelhaft fest, daß der Vertrauensbruch von Monako anhängig wurde. Die Beschlüsse der Deputiertenkammer haben absolut die Radikalen nicht befriedigt — sie wollen Trennung von Kirche und Staat. Im Ministerium sind die Meinungen geteilt, da Monier und Descafee feste Anhänger des Konfessions sind. Die Frage im Ministerrat, ob man dem Nuntius Lorenzelli die Pässe zu stellen soll, um ihn zum Verlassen von Paris zu nötigen, blieb unentschieden.

Balkan.

Nach amtlichen Angaben sind bisher 6000 Flüchtlinge zurückgeführt, darunter 1000 in das Wilajet Adrianopel. Die bulgarische Regierung ist mit dem Gange der Rückkehr, die, wenn auch langsam, doch stetig fortschreitet, im ganzen zufrieden, da die türkischen Behörden bei Uebernahme von Flüchtlingen guten Willen zeigen.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Streitkräfte sind jetzt folgendermaßen gegliedert: Hauptabteilung in Otahandja unter Führung des Oberst Leutwein; Major v. Mühlensfeld; 9. Kompanie Oberleutnant Steinhausen, 10. Komp. Hauptmann Wil-

helmi, 11. Komp. Hauptmann Gausser. Major v. d. Seyde; 5. Komp. Hauptmann Ruder, 7. Komp. Hauptmann Brentano. Artillerie-Abteilung: Hauptmann v. Seydebreck; 4. Batterie Oberleutnant v. Müller, 5. Batterie Hauptmann Stahl, 6. Batterie Hauptmann Kembe. Witbois; Leutnant Müller von Berned. Maschinengewehr-Abteilung: Hauptmann Dürr. Funkentelegraphen-Abteilung: Oberleutnant Häring (am 24. Mai in Swakopmund eingetroffen). — Nordabteilung: Oberleutnant von Jilow, später Oberleutnant Volkman, 8. Komp. Leutnant Frhr. v. Reibnitz, Halbbatterie Oberleutnant v. Madai, 2. Maschinengewehr Oberleutnant zur See Woffido. — Abteilung Major v. Estorff: 1. Komp. Hauptmann Graf zu Solms-Wildenfels, 2. Komp. Oberleutnant Ritter, 4. Komp. Oberleutnant Epp, 6. Komp. Hauptmann v. Wangenheim, 4. Maschinengewehr Oberleutnant Graf v. Zaurms-Altich; Artillerie-Abteilung Hauptmann von Derben; 2. Batterie Leutnant Frhr. v. Girsberg, 3. Batterie Oberleutnant Vaukus. Postards; Oberleutnant Pottlin. — Ost-Abteilung (in Ostjohanna in Onarantane): Führer Major v. Glasenapp; Komp. Hauptmann Fißel, Komp. Hauptmann Lieber, Maschinengewehr-Abteilung, ein Teil des Transportes Wulfer. — Detachiert sind: 13. Komp. Oberleutnant v. Binkler (Reit des Transportes Wulfer) sichert die Gegend Gebabis-Gupfiro, Komp. Hauptmann Häring in Outjo sichert die Etappenstraße Karibib-Outjo, Kompanie Schering in Otjoharu sichert die Etappenstraße Otahandja-Outjo, Komp. Hauptmann v. Kopp befindet sich im Süden des Schutzbezirkes, Hauptmann Franke mit der Besatzung von Omaruru und der 12. Komp., Oberleutnant Frhr. v. Wolf, säubert die Gegend von Omaruru. — Etappen-Kommandeur: Major v. Glasenapp.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 30. Mai 1904.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg erläßt folgende

Dankagung:

Während der Erkrankung und nach dem Seligmange Meiner nunmehr in Gott ruhenden heiliggeliebten Frau Gemahlin sind Mir aus allen Teilen des Landes, von Behörden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen unendlich viele Beweise treuer und inniger Teilnahme zugegangen, die Meinem Herzen in Meinem tiefen Schmerze aufrichtig wohlgetan haben. Es ist Mir ein wahres Bedürfnis, Allen Meinen herzlichsten Dank dafür auch hierdurch auszusprechen.

Johann Georg, Herzog zu Sachsen.

Am gestrigen Sonntag fand bei Sr. Majestät dem König in Villa Hofertow nach 2 Uhr Familienfest statt, an welcher Ihre Majestät die Königin-Witwe, Se. Königl. Hoheit der Kronprinzessin mit Höchstseiner Prinzessin, Ihre H. und H. Hoheit die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Kathilide teilnahmen. Ihre Königl. und Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich hat gestern abend die Königl. Villa Hofertow wieder verlassen und ist mit dem Zuge 10 Uhr 25 Min. ab Pirna nach Wien geehrt. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Kathilide gab derselben das Geleit bis Pirna. Heute vormittag traf Se. Majestät von Hofertow kommend im Residenzschlosse an und empfing die Königl. Staatsminister und den Kabinettssekretär zu Vorträgen, nahm militärische Meldungen entgegen und kehrte in den Nachmittagstunden nach Hofertow zurück. Zur heutigen Tafel bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe ist Frau von Malortie, geb. Gräfin von Einsiedel, mit Einladung beehrt worden.

Die Mitglieder der Königl. Familie wohnten gestern vormittag dem Gottesdienst teils in der katholischen Hofkirche, teils in den Kapellen ihrer Sommerresidenzen bei. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg verließ mit Ihrer Königl. Hoheiten dem Herzog und der Frau Herzogin Philipp und den Herzögen Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg im Palais Parkstraße.

Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist bereits Sonnabend abend wieder abgereist.

Auf Anordnung des Kriegsministers wird eine Anzahl junger Leute auf Kosten der Bundesregierung an eine Universität, welche unter Leitung der Jesuiten steht, geschickt werden, um die für Staatsbeamte nötige Ausbildung zu erhalten. — Die Herren vom Evangelischen Bunde müssen ja vom Frost geschüttelt werden, wenn sie lesen, daß ein Jesuitenkolleg gerade zur Ausbildung künftiger Reichsbeamten gewählt wird. Wir fühlen mit ihnen und daher wollen wir nicht so grausam sein, sondern ihnen den Schrecken, der ihnen in die Glieder gefahren ist, nehmen, weil das ja nicht in Deutschland geschehen ist, sondern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Jener Kriegsminister namens Taft ist zwar auch ein Protestant, allein ein vernünftig denkender Mann. Er war vorher Gouverneur des Philippinen-Archipels. Er hat den Wert der Jesuiten-Erziehung kennen gelernt. Es war ihm nicht entgangen, daß die jungen Leute im Geiste der konfessionellen Unstimmigkeit erzogen werden, daß ihnen Vaterlandsliebe neben wichtigem Wissen ins Herz gepflanzt wird. Daher hat er angeordnet, daß eine Anzahl junger Filipinos, welche nach den Vereinigten Staaten gelandt werden, um hier eine amerikanische Erziehung zu erhalten, in der Georgetown-Universität, einer Lehranstalt, welche bekanntlich unter der Disziplin des Jesuitenordens steht und eines ausgezeichneten Rufes ob der Trefflichkeit der Lehrkräfte genießt, untergebracht werden. Es ist nicht nur bezeichnend, daß der Kriegssekretär ein Jesuitenkolleg gewählt hat, sondern auch der Umstand, daß nicht ein einzelnes größeres amerikanisches Blatt dagegen auch nur die leiseste Einwendung erhebt. Und da meint man noch, in Deutschland stehe der Einfluß der katholischen Kirche auf dem Gipfel?

Im Vereine der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen unterliegt der Motorwagenbetrieb immer noch eingehenden Versuchen. Das Augenmerk der Staatseisenbahnverwaltung richtet sich dabei naturgemäß darauf, welche Bauart der Motorwagen den billigsten Betrieb gewährleisten. Da die elektrischen Motorwagen infolge der

Beschaffung der Elektrizität einen hohen Betriebsaufwand erfordern, so werden Versuche angestellt mit einem Motorwagen, bei dem zur Inangriffung des Motors Benzin und zum Betriebe Spiritus verwendet wird. Der Wagen hat magnetische Bindung und ist ein Wagen dritter Klasse nach der Bauart Daimler. Erbaut wurde der Wagen in der Sächsischen Waggonfabrik in Verbau und der Motor stammt von der Daimlerschen Motorgeellschaft in Wiener Neustadt. Welches System endgültig für die Personenbeförderung im sächsischen Staatseisenbahnbetriebe eingeführt werden wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird aber der Benzinmotor den Vorzug genießen.

An der Hofkirche finden gegenwärtig wieder größere Reparaturen statt. Der weiche Pirnaer Sandstein, aus welchem die Kirche erbaut ist, leistet den Witterungseinflüssen nicht genügend Widerstand. Wie im Vorjahre am Turme, so müssen jetzt an der der Hauptwache zugewendeten Seite des Mittelschiffs die schadhaften Teile durch härteres Material ersetzt werden.

Der Bau des Ständehauses schreitet zusehends vorwärts. Mit der Errichtung der eisernen Dachkonstruktionen ist bereits begonnen worden.

Sechs Millionen Mk. Versicherungswert in der Großen Kunstausstellung Dresden 1904. Welch ein Wert in den Kunstschätzen der Ausstellung eingeschätzt ist, kann man aus den Versicherungssummen erkennen, die für die Kunstwerke ausgeworfen sind. Die Versicherung beträgt 6 Millionen Mark gegen Feuer und eine Million Mark gegen Schaden beim Transport. An dieser Gesamtversicherung sind 35 deutsche Versicherungsgesellschaften beteiligt. Läßt sich der materielle Wert noch annähernd angeben, so ist der künstlerische Wert einzelner Werke überhaupt nicht abzuschätzen. Die Teilnahme des Publikums an der Ausstellung, den Kunstwerken und den angenehmen Abendkonzerten ist reger als je, was bei der Fülle und dem Wert des Gebotenen nicht zu verwundern ist.

Im durchgehenden Personenverkehr mit den benachbarten österreichischen Bahnen über Bodenbach und über Zettich treten am 1. Juni d. J. geringe Erhöhungen der Fahrpreise ein. Davon werden betroffen die Rückfahrkarten für Personenzüge von Dresden Hauptbahnhof, Dresden Wettinerstraße und Dresden-Neustadt, ferner von Niederstedt, Mügeln b. Pirna, Pirna, Königstein und Schandau nach Leipzig und anderen Stationen der Ausflugs-Lepziger Bahn. Außerdem werden neue Fahrarten von Madebent und Rathen nach Ausflüg und von Rathen und Lobau (letztere über Dresden pflüg) nach Leipzig eingeführt. Dagegen werden sämtliche Fahrpreise von norddeutschen Stationen (Berlin usw.) nach Stettin über Bodenbach-Ausflüg nicht merklich erniedrigt.

Nordostdeutscher Gewerbeverband der kath. Kaufm. Vereine. Zu reichbesetzten Saale des Hotels zu den vier Jahreszeiten hatten sich Sonnabend 1/2 9 Uhr abends die Gäste und Teilnehmer an der Konferenz des nordostdeutschen Gewerbeverbandes der katholischen kaufmännischen Vereine in großer Zahl eingefunden. Zahlreiche Vertreter aus verschiedenen Städten waren zum Teile mit ihren Damen erschienen. Der Vorstand des katholischen kaufmännischen Vereins „Columbus“ Dresden, Herr Schmidt, hielt die Gäste mit herzlichen Worten Willkommen und dankte ihnen für die rege Beteiligung. Herr Kaufmann Dunkel, Chemnitz, Herr Freje, Brandenburg und Direktor Schmidt, Halle, brachten Grüße an den Dresdner „Columbus“. An die Begrüßungen schloß sich eine Reihe musikalischer und deklamatorischer Vorträge und lustiger Gesänge an. Herr Lehrer Schröder hatte hierzu ein kleines originelles Festliederbuch zusammengestellt und zum Teile selbst verfaßt. Die Vorträge von Fräulein Dorack und den Herren Schiller, Lehrer Schröder und Inspektor Sudow, wozu letzterer sich um das Festarrangement große Verdienste erworben hat, ernteten allgemeinen Beifall und in später Stunde endete dieser gelungene, vergnügte Abend. Am Sonntag früh wohnten die Teilnehmer des Kongresses gemeinschaftlich dem Gottesdienste in der Hofkirche bei, den Herr Kanonikus Fischer hielt. Um 9 1/2 Uhr fand die Delegiertenkonferenz des Gewerbeverbandes im „Hotel vier Jahreszeiten“ statt. Von den 11 Vereinen des nordostdeutschen Verbandes waren Delegierte von acht erschienen und zwar von Berlin, Brandenburg, Chemnitz, Dresden, Halle a. S., Leipzig, Magdeburg und Stettin. Ohne Entschuldigungen waren ferngeblieben die Vereine von Tetsch, Erfurt und Heiligenstadt, was mit Recht scharf getilgt wurde. — Bei der Neuwahl wurde Herr Freje-Brandenburg wieder zum ersten und Herr Schmidt-Dresden zum zweiten Vorsitzenden, weiteres die Herren Rager und Romack zu Schriftführern gewählt. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes des Vorortes Brandenburg wurde als nächstjähriger Versammlungsort Berlin gewählt. Es wurde sodann über die Erfolge, die bestehenden katholischen kaufmännischen Vereine zum Beitritt in den Verband zu bewegen, berichtet. Sodann ging man zur Beratung der vorliegenden Anträge über. Der kaufmännische Verein Halle a. S. hatte eine Anzahl sozialer Anträge gestellt. Der erste betraf die Herbeiführung vollständiger Sonntagsruhe an allen Sonn- und gesetzlichen Feiertagen in Bank-, Engros- und Fabrikgeschäften. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. — Der zweite Antrag verlangt für Ladengeschäfte nur ein einmaliges Offenhalten der Läden an allen Sonn- und gesetzlichen Feiertagen in der Vormittagszeit von 7—9 1/2 Uhr, also ununterbrochen im ganzen 2 1/2 Stunden. Nach einer lebhaften Debatte wurde beschlossen, das ununterbrochene Offenhalten der Läden durch 2 1/2 Stunden anzustreben; die Zeit sei den Ortsverhältnissen entsprechend festzulegen. — Ein dritter Antrag fordert, daß die gewünschte Sonntagsruhe auch auf alle bisher von dieser Maßnahme befreiten Sonntage ausgedehnt werde und nur die beiden Sonntage vor Weihnachten dem Geschäftverkehr freigegeben werden möchten. Der Antrag wurde gegen Chemnitz und Magdeburg angenommen. Allgemein wurde hierbei der Wunsch nach dem einheitlichen 8 Uhr-Abenschluß laut. — Ein vierter Antrag, wegen der Geldkosten, welche die jährlichen Kongresse den Vereinen kosten, diese alle zwei Jahre abzuhalten, fand keine Billigung; es wurde jedoch beschlossen, den Vororten nahe zu legen, von allem unnötigen Gepränge abzuweichen und die Veranstaltungen einfach zu halten. — Von Berlin

bbauwand
em Motor
Benzin
Der Wag
gen dritter
wurde der
terbau und
ngesellschaft
für die
ahnbetriebe
Jedenfalls
n.
ig wieder
Sandstein,
erungsein
rjahre am
wendenden
härteres
hreitete zu
nen Dach
rungs-
1904.
lung er-
mmen er-
Die Ver-
und eine
An dieser
ngesell-
noch an-
einzeln
ahme des
und den
s bei der
ndern ist.
t den be-
und über
ngen der
Rückfahr-
hof, Dres-
von Nied-
Schand-
ffig—Tep-
von Kade-
nd Kobau
ert. La-
deutschen
Hodenbach-
h. Kaufm.
s zu den
r abends
s nordost-
nännischen
Vertreter
mit ihren
auf-
Schmidt,
men und
Kaufmann
Direktor
Lumbus".
ffizialischer
änge an.
originelles
st verhält.
s Schiller,
sterer sich
ben hat,
de endete
tag früh
schafflich
kanonikus
konferenz
att. Von
s waren
Branden-
agdeburg
geblieben
was mit
urde
nd Herr
teres die
gewählt.
Vorortes
lungsort
olge, die
n Vertritt
au ging
ge über.
e Anzahl
eführung
esellschaft
n. Dieser
feinfaltig
etagen in
erbrochen
Debatte
ten der
sei den
u dritter
auch auf
age aus-
or Weib-
mädchen.
urg an-
nach dem
Antrag,
resse den
sand
Burorten
abgeben
n Berlin

war ein Antrag folgenden Inhalts eingegangen: „Im Nordostdeutschen Gauverband bildet Berlin für sich eine Hauptstelle der Stellenvermittlung.“ Als Begründung für die Notwendigkeit dieser Forderung wurde ausgeführt: Die Eigenart der Stellenvermittlung in Berlin, die für jeden Posten fast einen mit den Berliner Verhältnissen genau vertrauten Kaufmann verlangt; die großen Entfernungen der einzelnen Brudervereine des Nordostdeutschen Gauverbandes voneinander; die kaufmännischen Usancen, die in den verschiedenen Landesteilen des Gauverbandes ganz andere sind; die großen nutzlosen Kosten, die aus der Einrichtung einer Hauptstelle des Nordostdeutschen Gauverbandes für die kleineren Vereine entstehen würden; endlich die Tatsache, daß es in Berlin in den letzten drei Jahren noch nicht möglich war, andere als wie an diesem Orte befindliche Kaufleute unterzubringen. — Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den von der sozialen Kommission beantragten Beschluß entschieden abzulehnen. Der Antrag Dresden, der Gauverband ersucht die Generalversammlung um die Befürwortung einer Gesetzesvorlage, nach der alle Klagen aus Warenlieferungen auch während der Gerichtsferien erledigt werden, wurde einstimmig nach kurzer Debatte angenommen und die Sitzung nach Erledigung des Programms geschlossen. — Drei Herren des Vorstandes machten gegen Mittag beim hochwürdigsten Herrn Bischof ihre Aufwartung, um dem Oberhirten die Ehrerbietung des tagenden Kongresses zu überbringen. — Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen, welches durch Toaste reichlich gewürzt wurde, fand bei zahlreicher Beteiligung der Ausflug nach dem Weißen Hirschtal, woran sich ein gemütliches Zusammensein im „Goethegarten“ in Blasewitz anschloß. Heute früh besuchten die Kongreßteilnehmer das Seelenamt in der Garnisonskirche. Das regnerische Wetter, welches gestern das Programm teilweise beeinträchtigt hatte, war heute einem schönen Frühlingstage gewichen, so daß sich zum geplanten Ausflug in die Schweiz eine sehr große Anzahl Teilnehmer in der gehobenen Stimmung einfanden. — So werden die Gäste aus der Ferne gewiß noch eine recht angenehme Erinnerung an die Dresdener Kongreßtage mit nach Hause nehmen können. Schließlich möchten wir noch dem allgemein ausgesprochenen Lob über die vorzüglichen Darbietungen aus Küche und Keller des Hotellers Pöhl Ausdruck verleihen. — Der Festausschuß für das große Blumenfest auf der Weißhirschen Terrasse hielt am Donnerstagabend um dem Königl. Belvedere eine Sitzung ab, der auch Vertreter hiesiger Offiziersgesellschaften und hervorragender Vereine beiwohnten. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Rudolf Sendig gab Herr Landtagsabgeordneter Behrens einen kurzen Bericht über die bisherigen Vorarbeiten für das Fest und beantragte sodann die Veranstaltung anläßlich des schmerzlichen Ereignisses im sächsischen Königshaus auf eine spätere Zeit zu verschieben. Die Versammlung beschloß dann einstimmig, das Fest am Sonntag, den 3. September, in der bisher geplanten Weise auf der Weißhirschen Terrasse abzuhalten. Sämtliche bisher getroffenen Dispositionen bleiben bestehen, ebenso soll an dem Festprogramm nichts geändert werden. — Wie alljährlich hat sich auch in diesem Jahre im Königshof in Strehlen ein Varietee etabliert, welches unter der Direktion Scheip zu den Pfingstfeiertagen seine Tore erschlossen hat. Das Programm ist reichhaltig und sehenswert und enthält einige erstklassige Nummern. — Die blühenden Rhododendrongruppen im Großen Garten zwischen dem Palais und der Herulesallee bilden gegenwärtig eine Sehenswürdigkeit der Residenz. Besucher des großen Gartens sollen nicht verpassen, sich diese in ihrer Art ganz einzige Anlage anzusehen. — In der Chemischen Produkten- und Farbenhandlung von Beder und Kirken, Neuegasse 34, gerieten heute nach 1 Uhr durch Plagen eines Benzinkallos im Hofe eine Anzahl Kisten und Fässer in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand, welcher leicht hätte größeren Umfang annehmen können, nach einstündiger Arbeit mittelst zweier Schlauchleitungen von der Dampfpipe.

Leipzig. Hier wurde am Sonntagabend in feierlicher Weise die Eröffnung der Schmiede-Fach-Ausstellung, die aus Anlaß des XIX. Deutschen Schmiedetages von der Leipziger Schmiede-Zunftung in sämtlichen Räumen des Etablissements „Stadt Nürnberg“ etabliert ist, vollzogen.

Leipzig. Die Königl. Kreishauptmannschaft war mit den beiden hiesigen ärztlichen Bezirksvereinen dahin übereingekommen, daß die Kasse anstreben müsse, die mit den Distriktsärzten abgeschlossenen Verträge in Kassenarztverträge umzuwandeln. Sollten die Distriktsärzte jedoch diesen Vermählungen Schwierigkeiten in den Weg legen, so seien dieselben auf einem gesetzlichen Wege aus der Kassenpraxis zu entfernen. Da nun die Distriktsärzte darauf bestanden, an ihren Verträgen festzuhalten, hat nach Mitteilung der „Leipz. Volksztg.“, die Königl. Kreishauptmannschaft erklärt, daß alle Distriktsärzte, die bis Freitag, abends 6 Uhr, auf eine Umwandlung ihrer Verträge nicht eingegangen sind, auf Grund des § 626 des Bürgerl. Gesetzbuches sofort gekündigt werden. Nun wird aber von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt, die Kreishauptmannschaft sei mit obiger Erklärung ihres Vertreters nicht einverstanden gewesen; ohne Einverständnis der Regierung sei von derartigen Maßnahmen keine Rede.

Leipzig. In der zweiten öffentlichen Sitzung der zum Verbandstage der Tierärztevereine des Deutschen Reiches in Leipzig anwesenden Delegierten machte Herr Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Senatspräsident Festling-Verlin Mitteilungen über den vor kurzem ins Leben getretenen Internationalen Frauenbund für Vogelschutz, der auch in allen Kreisen eine freundliche Aufnahme gefunden hat. U. a. gehörte ihm auch die heimgegangene Frau Prinzessin Johann Georg an. Der Bund verpflichtet seine Mitglieder, die Verwendung von Vogelbälgen im ganzen und in Teilen, sowie von Federn — mit Ausnahme der Federn des Straußes und des Gans- und Jagdgeflügels — zu schmuckhaften nicht nur selbst zu vermeiden, sondern auch in gleicher Richtung auf die Angestellten und Untergebenen einzuwirken, sodann hielt Herr General v. Parsval-Waden-Waden einen Vortrag über den Vogelmord in Italien. Bezüglich der Eingabe an den Papst, in welcher dieser

unter Hinweis auf die erschreckende Häufigkeit der Tierquälereien in Italien und Spanien ersucht werden sollte, die Erzbischöfe und Bischöfe aufzufordern, Hirtenbriefe zu erlassen, in welchen die Geistlichen beauftragt werden, das Volk beständig zu ermahnen und zu belehren über die Sündhaftigkeit der Tierquälerei, macht der Vorsitzende, Herr Hartmann, Köln, darauf aufmerksam, daß die katholische Kirche die Tierquälerei bereits als Sünde gegen das fünfte Gebot betrachte. Es wurde über diese Angelegenheit zur Tagesordnung übergegangen. Nach Erledigung mehrerer Punkte, Disjunktion und Viehtransport betreffend, wurde die Sitzung geschlossen.

Zwickau. Nachdem der ärztliche Bezirksverein sich dagegen ausgesprochen hat, daß die von der Stadt angestellten vier Impfsärzte die öffentlichen Impfungen für ein von der Stadt ausgeworfenes Stuk von 80 Pfg. ausführen, hat die Königl. Kreishauptmannschaft einen Vertrag des Rates mit einem hiesigen Arzt, nach dem dieser die Impfungen für 80 Pfg. pro Impfung vornimmt, genehmigt. Der Bezirksverein hatte bestänlich beschloffen, daß die Impfungen nur für je 1 Mk. vorzunehmen seien.

Meerane. Selbstmord verübte die Ehefrau des Löpfers W. in der Karlstraße, indem sie in die Sandengrube sprang.

Johanngeorgenstadt. Der Bergarbeiter Gerst, der auf einer abhässlichen Strafe saß und sich die über der Achsel getragene Kadebade in den Rücken stieß, ist jetzt im Kreis-Krankenstift Zwickau verstorben.

Nirchberg. Der Konditor Schwabe, der, wie seinerzeit gemeldet, unter dem Verdacht der Brandstiftung an seinem eigenen Anwesen in Haft genommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Vaugen. Nächsten Dienstag vormittag 9 Uhr findet in der hohen Domkirche für Ihre Königl. Hoheit die verstorbene Frau Prinzessin Johann Georg ein feierliches Requiem statt.

Vaugen. Heute morgen gegen 2 1/2 Uhr vermuteten Nachbarn in dem Hausgrundstücke der Oekonom Türlich-Eden, Holzmarkt und Ude Steinstraße, ein einfliehendes Feuer. Wie sich bei sofortiger Untersuchung herausstellte, waren in einer Bodenlampe Lampen in Brand geraten. Durch schnelles Einschreiten seitens der hiesigen Feuerwehren konnte glücklicherweise der Brand nach kurzer Zeit gelöscht und dadurch großer Schaden verhütet werden. Am 15. Januar d. J. waren bereits die beiden anstehenden Scheunen derselben Besitzer niedergebrannt.

Kaufschwitz. Bei einem Ferienausfluge nach Kloster St. Marienstern verunglückte durch Schenwerden der Pferde der Sohn des Herrn Chorrektors und Oberlehrers Engler aus Vaugen, indem er einen doppelten Weintrich erlitt, so daß er in das südliche Krankenhaus nach Vaugen gebracht werden mußte. Die übrigen Insassen des Wagens, welche gleichfalls aus diesem herausgeschleudert worden waren, kamen mit dem Schrecken davon. Die allgemeine Teilnahme ist um so größer, als der Verunglückte einer der tüchtigsten Schüler des Vaugener Gymnasiums ist.

Königsheim. Die Mönchheit der Jesuiten kennt tatsächlich keine Grenzen. Was die „Zittauer Nachrichten“ in ihrer Nummer vom 24. Mai, die Jesuiten betr., aus Kamenz berichten, sollte man nicht für möglich halten. Stände es nicht in den Zittauer Nachrichten, man müßte es für eine fantastische Lüge halten. Höre also, lieber Leser, was Grausiges geschehen ist: Jesuiten-Missionen in der Lausitz. In der Pfarrkirche des benachbarten Wiesa (bei Kamenz) hielten heute die bekannnten Jesuiten-Missionare Vater Wenzel Verch und Vater Jen-Ruffinen eine Mission ab. Eine zweite Mission dieser Paters folgt Sonntag, den 29. Mai.“ So berichtet das Zittauer Amtsblatt. Also kam in Paragraph 2 des Jesuitengesetzes gefallen, so sind die + + + Jesuiten auch schon an der Arbeit, unter Aufsichtsetzung der sächsischen Landesverwaltung dem Protestantismus den Garaus zu machen. Wiesa, ein kleiner Ort bei Kamenz, durchaus protestantisch, ist vom Ordensgeneral der Jesuiten ausgewählt worden als Basis, von wo aus die Ultramontanisierung Sachsens ihren Ausgang nehmen soll. Es gab bisher in dem Orte noch keine Kirche. Jetzt haben die Jesuiten sofort eine solche errichtet, eine Pfarrstelle gegründet und nun beginnen die Missionen. Es ist haarsträubend, nur daran zu denken. Man überlege sich: Der Zug hält in Wiesa bei Kamenz, die zwei Jesuiten-Patres Verch und Jen-Ruffinen steigen aus, stampfen eine katholische Kirche aus dem Boden und im nächsten Augenblicke beginnt die Mission. — Wiesa hat angehört, ein protestantisches Dorf zu sein — es ist ein kathol. Nirddorf geworden. — Ja — das bringen die Jesuiten fertig! Dieser jesuitische Schlag ins Gesicht des sächsischen Protestantismus mußte der Öffentlichkeit übergeben werden selbst auf die Gefahr hin — sich gründlich zu blamieren; denn auf eine Blamage mehr oder weniger kommt es dem Zittauer Amtsblatt nicht an — das ist es schon gewöhnt. An dem ganzen obigen Berichte stimmen nur die Namen der Patres — alles andere ist wahrscheinlich von einem Witzbold zum Reinfall erbracht.

Bermischtes.

Schadenfeuer. In Petersburg brach am 28. d. M. in einem mit verpöndeten Möbeln, Gemälden, Pelzen und sonstigen Wertgegenständen gefüllten Hängel eines privaten Lombardgeschäfts Großfeuer aus; der angerichtete Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Rubel geschätzt.

Unwetter. Ueber die Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag, welche am Freitag und Sonnabend in dem badischen Oberlande niedergegangen sind, laufen erst jetzt ausführliche Meldungen ein, welche den angerichteten Schaden als überaus groß bezeichnen. Im Konstanzer Kreise, in den Bezirken Weßkirch und Stodach sowie in der Gegend von Sigmaringen hat das Unwetter am argsten gewüthet. In dem Tale Zigenhausen Goppetengell ging ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder. In Zigenhausen stieg das Wasser so schnell, daß Völlerhülle abgegeraten werden mußten, um Hilfe herbeizurufen. Zwei Wohnhäuser stürzten ein. In Stodach wurde ein ganzer Stadtteil unter Wasser gesetzt. Von den Wassermassen wurden vier Brücken fortgerissen. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. In Weßkirch wurden die Straßen durch die Flut teilweise einen Meter tief aufgerissen. An

vielen Stellen stand das Vieh bis an den Hals im Wasser. Eine Anzahl Schweine und Schafe ertranken. Mehrere Häuser sind dem Einsturz nahe. In Leiberningen ist durch Hagelschlag die ganze Ernte vernichtet. Mehrere Fabrikbetriebe haben die Arbeit eingestellt. Verschiedene Häuser mußten geräumt werden.

Eine Gehirnhautentzündungs-Epidemie ist in New-York seit sechs Wochen epidemisch aufgetreten und zwar in 463 Fällen mit tödlichem Ausgange, welche zumeist Kinder betreffen. Vom 7. bis 12. d. M. zählte man allein 91 Todesfälle.

Feuersbrunst. Durch eine Feuersbrunst wurde am 28. d. M. der größte Teil des Marktkedens Jekorosk im Bezirk Ovrusch zerstört. Der Schaden wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt.

In Odeffa gab am 28. d. M. beim Postamt ein unbekannter Mann, dem Anscheine nach ein Ausländer, ein an eine Berliner Bank adressiertes versiegeltes Wertpaket auf. Als er sich entfernt hatte und der Beamte die Sendung absteampelte, erfolgte eine pistolenförmige Explosion, die den Beamten an der Hand verletzte.

Der Krieg in Ostasien.

Heute liegen ausführliche Berichte über die Kämpfe bei Antsichou und die Eroberung dieser russischen Stadt durch die Japaner vor. Ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht zu nennen. Fünf Tage lang wüthte das Ringen, vom 21. d. M. bis zum 27. wurde mit Erbitterung gekämpft. Am letzten dieser fünf Tage fielen die meisten Krieger — nach den Schätzungen der Russen sind 15 000 Japaner und 2000 Russen tot, während die Japaner selbst die Zahl der Toten auf beiden Seiten mit sechstaufend Mann angeben. Die Differenz rührt daher, daß die Russen aus gedeckten Stellungen kämpften. Die Entscheidung im Kampf brachte die japanische Artillerie, die nach Uebereinstimmungen dem russischen Gegner auch an Zahl weit überlegen ist. Antsichou ist für die Japaner mit schweren Opfern erlauft worden und der Verlust in diesem fünfägigen Kampf wüthet sie, Mehlereyen in die Front vorzuschieben. Auf beiden Seiten griff in diesen Kämpfen auch die Morte ein: Die Japaner hatten vier Kanonenboote und die ganze Torpedoflotte des Admirals Togo in der Society Bai konzentriert, die die Aktionen der Truppen zu Lande mit einem mörderischen Feuer unterstützten. Auf der gegenüberliegenden Tarentwanbai war ein russisches Kanonenboot verankert, das den linken Flügel der Japaner beschuß. Es war die erste Schlacht, in der Flotte und Armee zusammentrafen und die größte Schlacht seit Beginn des Krieges.

Die teuer erkauften Erfolge der Japaner bestehen in dem Abdruck der Südspitze der Halbinsel Liautung von dem Norden durch die Eroberung von Antsichou und die Besetzung der umliegenden Höhen mit Kanonkan und dem Zurückdrängen der Russen nach dem Süden, mit Ausnahme einer Truppe mit General Hoß, die abgeschnitten worden sein soll. Zur Zeit verfolgen die Japaner den Feind und es wird vielleicht in der allernächsten Zeit zu weiteren Treffen kommen, wenn nicht die Sieger Verstärkungen abwarten, bevor sie den Vormarsch auf Port Arthur aufnehmen.

Amtlich werden über den Angriff auf Antsichou aus Tokio noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Angriff gegen die feindliche Stellung in Kanidan begann in der Frühe um 2 Uhr 35 Minuten. Die Verteidigungswerke des Feindes waren fast sämtlich händlicher Art; die feindliche Artillerie bestand aus 50 Geschützen verschiedenen Kalibers und 2 Kompanien Schnellfeuer-Feldartillerie. Die Infanterie errichtete 2 bis 3 Linien gedeckter Laufgräben mit Schießscharten stellte an wichtigen Punkten Maschinengewehre auf und leistete hartnäckigen Widerstand. Wir stellten alle unsere Feldgeschütze mit Wirkung auf die Forts und dieselben brachten die Hauptartillerie des Feindes um 11 Uhr Vormittags zum Schweigen. Während die Schnellfeuergeschütze sich vorher nach Kanfwanbung zurückzogen und bis in die Nacht feuerten, konzentrierte unsere Artillerie ihr Feuer auf die feindlichen Gräben. Unsere Infanterie ging bis zu 400—500 Meter an den Feind heran vor, es lagen aber Drahthindernisse, Minen und Gräben vor uns und das Feuer der feindlichen Infanterie und der Maschinengewehre dauerte ungedwöhnt fort. Wir rückten aber noch weitere 200 Meter an den Feind heran und es erwiesen sich auch mehrere Sturmangriffe als erfolglos, denn alle unsere Offiziere und Mannschaften fielen 20—30 Meter vom Feinde entfernt. Daraufhin setzte mit vorbereitendem Feuer unsere Artillerie ein, und am Abend erfolgte unter schwerem Geschütze der letzte Sturmangriff, wobei unter großen Schwierigkeiten eine Breche in die feindlichen Reihen gelegt wurde, durch welche wir die ganzen Höhen gewannen, den Feind vertrieben und alle feindlichen Geschütze auf den Forts erbeuteten.

Sul, 29. Mai. Mitternachtsmeldung. Dem Vornehmten nach haben zwei kombinierte russische Abteilungen einige Meilen von Paskichong die Telegraphenleitungen zerhackt.

Tokio, 29. Mai. General Ota hat an die Bevölkerung von Liautung eine Proklamtion erlassen, in der er einerseits Schutz des Eigentums und des Lebens verspricht sowie Entschädigung für die von der japanischen Armee beschädigten oder genommenen Häuser, andererseits strenge Strafen androht, wenn sie die Russen unterstützen.

Tokio, 29. Mai. Der Anmarsch der Japaner auf Kanidan war einer der wildsten und blutigsten in der modernen Kriegsgeschichte. Während des ersten Ansturmes wurden Offiziere und jeder Mann weggeschossen, ehe sie die erste russische Linie erreichten. Bei dem letzten Versuch, der durch das Feuer der Artillerie unterhütet wurde, gelang es, die russische Linie zu durchbrechen. Ein großes Glück war es für die Japaner, daß die Minen aufgefunden wurden; wären die Minen explodiert, so hätten die Japaner noch heftigere Verluste erlitten und die Russen hätten ihre Stellung halten können. Am 11 Uhr Vormittags wurde die Hauptbatterie der Russen zum Schweigen gebracht und 2 russische Feldbatterien zogen sich nach Kanfwanbung zurück, von wo sie die Japaner bis zum Anbruch der Nacht beschossen. Die japanische Armee ging bis auf Gewehrschußweite vor, bis sie auf einen Drahtzaun traf. Als sie eine Lücke gefunden hatte, ungefähr 200 Meter von der

russischen Linie entfernt, gingen die Japaner zum Sturmangriff vor, wurden aber zurückgeworfen. Die japanische Artillerie eröffnete das Feuer wieder und gegen Abend nahm eine japanische Abteilung einen Teil der Verschanzungen. Die übrigen japanischen Truppen gingen, von diesem Erfolge ermutigt, vor und waren bald im Besitz des Sügels.

London, 30. Mai. Wie dem Reuterschen Bureau aus Peking vom 27. gemeldet wird, befehligen die Russen die Nachhut der Japaner, was das Einstellen des Vorrückens der letzteren erklärt.

Tokio, 29. Mai. Die Verluste der Japaner bei dem Kampfe um den Ranshan-Hügel bei Kintschou werden jetzt auf 3500 Mann geschätzt, und von der Zahl der genommenen russischen Geschütze heißt es jetzt, es seien mehr als zwanzig.

Washington, 28. Mai. Amtliche telegraphische Berichte aus Japan heben die fürchtbare Gewalt des japanischen Pulvers hervor, dessen Vereitung Geheimnis sei. Die Explosion der mit diesem Pulver gefüllten Geschosse setzte die amerikanischen Attaches in Staunen. Die schwersten, dazerdurchschlagenden Geschosse, obwohl sie nur eine kleine Ladung des Pulvers enthalten, zerplatzten in zahllose spitze Stücke, die mit solcher Gewalt in die Luft geschleudert werden, daß sie alles, was ihnen Widerstand leistet, zertrümmern.

Telegramme.

Reustrelig, 30. Mai. Der Großherzog ist nachts nachts 12 Uhr 34 Min. verschieden.

Reustrelig, 30. Mai. Der Großherzog, der an einem Blasenleiden litt, war schon viele Monate bettlägerig. Seitern nachmittagsverschlimmerte sich sein Zustand und es trat ein rapider Kräfteverfall ein. Von ungefähr 7 Uhr an war der Großherzog bewußtlos. Von 9 Uhr bis zum Eintritt des Todes hatte der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin das Sterbezimmer nicht mehr verlassen. Heute vormittag 11 Uhr fand die Vereidigung der Truppen auf den neuen Landesherren statt.

Wien, 29. Mai. Für die verlorbene Prinzessin Johann Georg von Sachsen ist eine zwölfjährige Hoftrauer, beginnend am 30. Mai, angeordnet worden.

Brüssel, 30. Mai. Nach dem bis Mitternacht festgestellten nicht amtlichen Wahlergebnis gewinnen die

Liberalen in der Repräsentantenkammer 3 Sitze zum Nachteil der katholischen Mehrheit, 4 zum Nachteil der Sozialisten, 1 zum Nachteil der christlichen Demokraten. Im Senat gewinnen die Liberalen 2 Sitze zum Nachteil der katholischen Majorität.

Peking, 28. Mai. Ein Kaiserl. Dekret ordnet die Errichtung einer Gesellschaft vom Roten Kreuz in China an, welche sich der Internationalen Konvention anschließen wird. Das Kaiserl. Schatzamt spendete für die Gesellschaft 100 000 Taels.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Residenztheater feht heute Dienstag der bereits bei seinem ersten Auftreten vom Publikum so außerordentlich gezeigte Künstler Herr Adalbert Matkowski sein Gastspiel als „Othello“ fort. Morgen Mittwoch abend wird mit Herrn Matkowski als Gast „Urie! Kofo“ gegeben.

Hans Sachs-Spiele. Die Direktion des Residenztheaters hat die „Nürnberg Hans Sachs-Spiele“, unter Leitung des Oberregisseurs Otto Welt vom Stadttheater in Nürnberg, für ein zweitägiges Gastspiel verpflichtet. Diese Hans Sachs-Spiele sind nicht mit anderen minderwertigen Konkurrenz-Unternehmen, die sich in letzter Zeit allenthalben aufgetan haben, zu vergleichen. Herr Welt hatte seinerzeit die Ehre, gelegentlich der Jubelfeier des Germanischen Museums vor dem deutschen Kaiserpaar und einem Vertreter von Kaiserin die Spiele zur Ausführung zu bringen. Gewiß wird sich auch hier ein reges Interesse für die eigenartigen Darbietungen kundgeben. Das Gastspiel findet anschließend an das Matkowski-Gastspiel am Dienstag den 7. und am Mittwoch den 8. Juni im Residenztheater statt.

Das Zentralkomitee der 9. internationalen Kunstausstellung in München 1905 beschloß, im Jahre 1905 zur Ehrung des verstorbenen Meisters Franz von Lenbach eine im größten Maßstabe gedachte Ausstellung von Bildern Lenbachs zu veranstalten, welche das ganze Lebenswerk des großen Künstlers umfassen soll.

Kirchlicher Wochenkalender.

Gottesdiensterhebung.
Dresden-Pleschen (Zurnhalle, Poststraße): Wochentags hl. Messe um 7/7 Uhr im Pfarramt Dresden-Trachau, Platanenstr. 2.

Wilde Gaben.

Für den Kirchenbau in Wiesa sind beim Kassierer des Komitees eingegangen: Von Herrn Pfarrrer J. R. Düfelldorf 3 M., von Herrn Pfarrrer H. Gehlhäuser 5 M., von Herrn Pfarrrer Sch. Prietlothe 5 M., von Herrn Pastor C. K. Welbern 1 M., vom Donatians-Verein Köln 500 M., von Herrn Pfarrrer Bl. Limburg 5 M., von Herrn Pfarrrer K. Sch. Wehringen 1 M., von Herrn Dechant St. Einum 20 M., von Herrn Pfarrrer G. Sch. Hildesheim 2 M., freiwillige Beiträge von Gemeindegliedern 140 M. Herrl. Bergell's Gott! Im weitere Gaben bittet Hl. B. Wagner, Wiesa, Wisardstr. 61.

Eingegangen bei der Redaktion: Für den Kirchenbau in Werdau 5 M. aus dem Sächsischen Seminar in Prag.

Briefkasten.

J. G., Dresden. Vor derartigen Unternehmen ist in unserem Blatt schon gewarnt worden. Der Frid mit dem Rahmen, welcher schließlich mehr kostet, als er mit dem Bild wert ist, ist ein plumper Schwindel, der in den verschiedenartigsten Einfleudungen immer wiederkehrt und für die Zahl derer berechnet ist, die nicht alle werden.

Getreide- und Produktpreise zu Bautzen am 28. Mai 1904.
Am Markte: 2114 Sad. Weizen, weiß, auf dem Markte 17,65 bis 18,00 Mt., an der Börse 17,50—18,00 Mt., Weizen, gelb, Markt 16,48—17,08, Börse 17,00—17,36, Roggen, Markt 12,00 bis 12,30, Börse 12,00—12,32, Gerste, Markt 13,30—13,58, Börse 14,00 bis 14,20, Hafer, Markt 11,80—12,40, Börse 11,60—12,00, Erbsen 19—21, Bohnen 14—17, Hirse 22—30, Gröhe 31—33, Kartoffeln 5,00 bis 5,50 Mt., je 100 kg, Butter, 1 kg 2,00—2,40, Weizenmehl, 50 kg 9,00—17,50, Roggenmehl, 50 kg 7,00—12,00, Fein, 50 kg 2,50—2,75, Stroh, 600 kg 13—15, Heu, 1110 St. à St. 10—22, Weizenkleie 5,00, Roggenkleie 5,25, Weizen-Buttergries 5,50, Roggengries 6 Mt., je 50 kg.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

So künstlich schön auch immer der Saal des Ausstellungspalastes anmuten mag, so wird doch der Aufenthalt daselbst verleidet, wenn — wie am gestrigen Sonntag und des öfteren zuvor — das für den zweiten Garten bestimmte Konzert durch seine heiligen Hallen ertönt. Ich glaube wohl im Sinne jedes Musikfreundes zu sprechen, wenn ich hier den Wunsch äußere, die Direktion möge in Einkunft in derartigen Fällen die Blechmusik durch Streichorchester ersetzen, wie dies in anderen Kunststädten geschieht.
J. N.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Dienstag: Lindb. Anfang 7/8 Uhr.
Mittwoch: Der Edmon. Anfang 7/8 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Dienstag: Krieg im Frieden. Anfang 7/8 Uhr.
Mittwoch: Der neue Tag. Anfang 7/8 Uhr.
Residenztheater.
Dienstag: Othello. Anfang 7/8 Uhr.
Zentraltheater.
Dienstag: Das Schwalbennest. Anfang 7/8 Uhr.
Mittwoch: Familie Valero. Anfang 7/8 Uhr.
Theater in Leipzig.
Dienstag: Neues Theater: Preciosa. — Altes Theater: Geflohen. — Schauspielhaus: Was ihr wollt. — Zentraltheater: Ehekünstler.

Allen Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, dass mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater, Onkel und Schwager,
Herr Friedrich August Scheder
Holz- und Kohlenhändler
an den Folgen einer schweren Operation im 60. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist. 2703
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Juni, nachm. 5 Uhr, von der Halle des inner. kath. Friedhofes aus statt.
Dresden-Plauen, den 28. Mai 1904.
Die trauernde Familie Scheder.

Die Vorarbeiten für den
Benno-Kalender 1905
haben bereits begonnen. — Wir stellen deshalb an alle diejenigen Firmen, welche die Absicht haben, für den Annoncenteil ein Inserat anzugeben, die Bitte, sich mit dem unterzeichneten Verlage baldmöglichst ins Einvernehmen zu setzen.
Saxonia-Buchdruckerei Dresden, Pillnickerstr. 43.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendliches Aussehen? weiche, jaumetweiche Haut? und blendend schönen Teint?
Der gebrauchte nur Badenkerer **Steeckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radbeul mit edler Schampunee: Steeckenpferd.
In Dresden à St. 50 Pf. bei: **Bergmann & Co., Anglistenstr. Hermann Koch, Altmarkt.**
Leipzig.
Empfehle mein reichhaltiges Lager von nur modernen hochgeleganten **Damenhüten** vom einfachsten bis feinsten Genre bei soliden Preisen.
Modernisieren getragener Hüte gut und billig. 2594
Grosse Auswahl in Trauerhüten.
Albert Selbmann,
Prömenadenstraße 20.

WEINGESellschaft des KARLSHAUSES
OSTER & Co. AACHEN
Rhein-Mosel-Bordeaux
Südweine, Cognac
ff. Liqueure
Alger. Muskateller
süß
gefördert von den Vätern vom hl. Geist in Alger; in Deutschland nur durch die Weingesellschaft des Karlshauses zu beziehen.
Kranken und Nervenkranken bestens empfohlen.
Preis per Flasche 1 Mk. 70 Pf.
Vertr.: **Johann Kochann, Dresden-Blasewitz**
Alemanne-Allee 8.
Lager: Dresden, Rampische Strasse 3.

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.
Geb Brüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstrasse 64.
Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Grösse.
Georg Frese, Dresden-Neustadt.
empfehl. seine 1760
27 Görliitzer Str. 27

Oelgemälde
Kreide-Pastell auf
Annarell-Porträts
fertigt nach jeder Photographie in allen Grössen vollendet schön, sportbillig an. Spezial: Religiöse heiligen Bilder
Reutisch, Dresden Marienstr. 7.
Referenzen höher Herrschaften.

Karolinen-Kohle
vorzügliche Heizkraut
schlacken- u. russfreier Brand.
offert zu billigstem Tagespreise
Verkaufsstelle der
Karolinen-Grube,
Johannstädter Elbufer,
Telephon 1. 391.
Direkter Werksvertrieb. 2174

Brot und Weißbäckerei
den geübten Herrschaften zur gefl. Beachtung.
Frühstück frei ins Haus. — Stollensteuer.

Bilder-Einrahmung
prompt und sauber.
Neuergoldung von Spiegeln, Bilderrahmen usw.
Grosse Auswahl gerahmt. Bilder. — Preise wie bekannt billig.
F. Szwalach, Vergolder, Dresden, Dürerstr. 55.

Vergolderei.
Neuergolden
aller Rahmen, Figuren
u. c. 2043
werden sauber und billigst ausgeführt.
Spiegel- u. Rahmen-Fabrik
Max Büssler
Dresden-A., Blasewitzer Str. 72.
Kyffhäuser-Str. 7 (Paul Johst).

Schwämme, Seifen u. sonstige Toilette-Artikel
empfehl. zur Reise-Saison 2589
Johannes-Drogerie, Pillnitzerstr., Ecke Blochmannstr.
Papier-Handlung M. Wendt
Hoflieferant 2420
Dresden, Prager Str. 1 (nicht Ecke).
Grosse Auswahl in Papierwaren und Schreibutensilien.
Herrl. H. Kgl. Hoh. Prinz. Maximilian.

Dekorationsmaler A. E. Winkler
empf. sich zur Ausführung von modernen Malereien und sämtlichen in das Fach einschlagenden Arbeiten.
Spezialität: Decken- und Saaldekorationen, Holz- und Marmor-Malereien.
2439
Lackierarbeiten, Hausabputz in Oel und Kalk.
Skizzen u. Kostenanschläge werd. bereitwilligst angefertigt.
Glaubensgenossen erhalten Vorzugspreise. Schnelle Bedienung.
Comptoir: Palm-Strasse 6.

Aug. Paul Hilger
Manufaktur- und Leinewaren
Seminarstr. 2 BAUTZEN Seminarstr. 2
Wäsche + Crifotagen + Schürzen
Gardinen-Stoffe.
1907
Damen steht meine Frau zu Diensten.

Wir erziehen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.
Druck: Saxonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Pfaffenvereins, Dresden, Pillnickerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.